

seinem Siegeslaufe aufhielt. Auf dem Hügel, nach welchem sich schon ein Haufen Flüchtiger drängte, erschien der Einsiedler von Soria und neben ihm Catharina Guzmann, eine Fahne in der Hand, auf welcher das Bild der Mutter Gottes, das Jesuskind im Arme, gemalt war.

Zurück, Ihr Feigen! — rief der Einsiedler mit donnernder Stimme und hielt den Fliehenden ein Kreuzifix entgegen. — Don Henrico ist der rechtmäßige König Kastiliens, so befahl mir Gott, Euch zu verführen — zurück, Ihr Feigen, zum Kampfe für ihn!

Folgt mir! — rief Catharina begeistert, die Fahne schwingend. — Auf, zum Siege! Gott der Herr befahl es!

Und die Entmuthigten folgten der blinden Jungfrau, die an der Hand des Klausners sich furchtlos in's Kampfgewühl stürzte und wie mit einem Zauber- schlage den Muth der schon wankenden Scharen belebte. Von neuem drangen die Krieger Henrico's auf den Feind, den die Erscheinung und die im dichtesten Gewühle flatternde Fahne mit dem Bilde der Mutter Gottes entmuthigte. Vergebens feuerte Don Pedro sie an, vergebens eilte er hin, wo alles vor der Blinden erschrocken floh; auch Henrico suchte mit seinen Getreuen nach der Stelle zu dringen, wo die Fahne der Geliebten flatterte und der Kampf sich blutig erneute. Da sah er die weiße Fahne sinken, sein Herz bebte, doch schnell erhob sie sich wieder und in diesem Augenblicke sah er auch Du Guesclin mit den Franzosen zu seiner Hilfe herbeijagen. Da brach er sich durch Freunde und Feinde Bahn zu dem Orte, wo er die weiße Fahne flattern, die Feinde in völliger Flucht zerstreut sah; jetzt hatte er sie erreicht — doch der Einsiedler, nicht Catharina, schwenkte sie mit kräftiger Faust und ermunterte die Krieger, den fliehenden Feind rastlos zu verfolgen.

Wo ist Catharina Guzmann? fragte der König, Unglück ahnend, den Einsiedler.

Dort ist der Feind! — erwiederte der alte Krieger, den die Schlacht verjüngt zu haben schien — dort flieht Don Pedro. — Auf, ihm nach, König von Kastilien!

Don Henrico verstand ihn wohl und folgte dem Rufe der Ehre und dem Feinde, der in wilder Unordnung nach allen Gegenden zu floh. Der Angriff Du Guesclin's, der, nachdem er die Mauren zerstreut, im Rücken des feindlichen Heeres einbrach, hatte die Niederlage vollendet und Don Henrico einen entscheidenden Sieg erschaffen.

Am Abhange des Hügel, da, wo die Schlacht am mörderischsten gewüthet hatte, lag Catharina verwundet unter einem Ahorn; ein Lanzensich hatte sie in der linken Brust getroffen, ehe noch ihr Bruder zu ihrer Rettung hatte herbeieilen können, der jetzt, über sie gebeugt, ihr Trost zusprach. So traf sie der König, der bei ihrem Anblicke tief erschüttert ausrief:

Unglückliches Mädchen, so hast Du doch den Tod gesucht und ihn gefunden!

Noch habe ich ihn nicht gefunden, Don Henrico! — erwiederte sie mit matter Stimme — Er naht mir noch nicht auf den Schwingen der kommenden Stunden; erst die kommenden Tage werden ihn herbeiführen, denn noch lebt der Tyrann.

Catharina! — sprach der König bewegt. — Wie schmerzt es mich, daß ich die Ursache Deines Todes bin, da ich Dir doch im Leben nur so wenig seyn konnte —

Und mir doch so viel hätten seyn können! — murmelte sie leise vor sich hin. — Aber verlaßt mich, König von Kastilien, nicht vor mir ziemt es Euch zu knieen, ich bin ja nur ein längst geknickter Halm auf dieser blutigen Aermtesfelde des Todes. Jagt zu Euren Kriegern zurück, verfolgt Don Pedro und ruhet nicht, bis Ihr ihn in Eurer Gewalt habt, ich werde Euch folgen, meine Wunde erlaubt es mir, und auch Gott, zu dem ich mich im brünstigen Gebete gewendet habe.

Indem sie dies sagte, erhielt der König von Du Guesclin die Nachricht, der Feind setze sich zu neuem Kampf am Fuße des Berges von Montiel; da streckte sie die Hand nach ihm: Eilt in den Kampf! bat sie, und Don Henrico, ihr Lebewohl zurufend, schwang sich auf sein Ross und jagte dem Heere nach.

Sende Boten aus, mein Bruder, — sagte Catharina jetzt — daß der Einsiedler von Soria zu mir komme und seine frommen Hände das Kreuz statt des Schlachtschwertes ergreifen. Meine Ahnung könnte mich täuschen und der Tod mich übereilen, ehe ich gebeichtet hätte.

Don Alfons erfüllte ihren Wunsch; aber die Boten mußten dem Heere weit folgen, ehe sie den Klausner, die Fahne in der Hand, mitten im Kampfgewühle fanden. Sein Eifer hatte ihn in die vordersten Reihen geführt und er verfolgte immer noch den fliehenden Feind; jedoch bei der Nachricht, daß Catharina nach ihm verlange, hielt er plötzlich an und eilte zu ihr zurück.